Kölner Stadt-Anzeiger · 2000

Kammerkonzert

Im Repertoire der Geiger gewildert

Georg Heimbach und Thomas Palm spielten in der Aula

Odenthal – Diesmal spielte im Kammerkonzert in der Aula wieder Organisator Georg Heimbach, und wieder mit dem Pianisten Thomas Palm zusammen. Die musikalischen Qualitäten dieses virtuosen Duos sind dem Publikum bekannt. Heimbach hatte allerdings einen Programm-Schwerpunkt abseits des für Violoncello Üblichen gewählt: Es gibt viele schöne Werke für Violine und Klavier, die auf dem Cello auch gut klingen, vielleicht allerdings da noch ein bisschen schwerer sind – jedenfalls wurde kräftig im Repertoire der Geiger gewildert.

Den Anfang machte Tommaso Vitalis Chaconne g-Moll in der Fassung für Violoncello und Klavier. Das ist nichts zum Einspielen, sondern hochvirtuose Barockmusik: Über einem kleinen Bassmodell entfalten sich zunehmend abgehobene Variationen. Heimbach packte energisch zu, gestattete nie ein Moment des Durchhängens über dem harmonischen Gerüst und ließ seinen großen, wandlungsfähigen Celloton abwechslungsreich blühen – man merkte allerdings auch, dass die Schwierigkeit immens ist.

César Francks A-Dur-Sonate, ebenfalls für die Geige geschrieben, klingt schlicht ungewohnt in dieser Tiefe. Doch hier wurden romantische Stimmungen ausgelebt, Klangfarben aufgefächert, das Klavier aufgewertet. Perfektionist Thomas Palm durfte hier zeigen, was er kann, legte sensible Hintergründe und gestaltete Vorgaben. Besonders die Zwiesprache der Instrumente im letzten Satz – bei aller Sensibilität immer kraftvoll, immer energisch – sprach für diese ungewöhnliche Version der Sonate.

Schlackenlos

Nach der Pause kamen die Originalwerke, die nun technisch völlig schlackenlos und souverän erklangen. Bei Debussys später Sonate schwelgte Heimbach in Nuancen, spielte mit Klangfarben, tändelte passgenau zusammen mit Palm in feinsten Temposchattierungen, spannte den musikalischen Bogen zwischen Rasanz und Raffinement.

Richard Strauss' Cellosonate, die er im Alter von 19 Jahren komponierte, schwankt noch zwischen Esprit und Langatmigkeit und schon zwischen Witz und Cantilene.

Das Zusammenspiel beider Musiker harmonierte hervorragend, immer stilsicher auf den musikalischen Höhepunkt orientiert und fein abgestimmt in jeder Gewichtung. Das Publikum in der gut besuchten Odenthaler Aula erklatschte sich eine Zugabe, ein furios vorgetragenes Strauss-Lied.

Dietlind Möller-Weiser